

JÖRG IMMENDORFF

Kaiserringträger der Stadt Goslar 2006

Pressemitteilung der Stadt Goslar vom 09. Jan. 2006

Zwischen Geschichte und Satire

Der Goslarer Kaiserring 2006 geht an Jörg Immendorff

GOSLAR.

Dem Künstler Jörg Immendorff wird der Kaiserring der Stadt Goslar für das Jahr 2006 verliehen.

Das gab Goslars Oberbürgermeister Dr. Otmar Hesse am Freitagabend beim traditionellen Neujahrsempfang in der Goslarer Kaiserpfalz bekannt.

Jörg Immendorff wurde am 14. Juni 1945 der Elbstadt Bleckede, geboren.

Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.



Foto © Jörg Immendorff

JÖRG IMMENDORFF

Jörg Immendorff wird den Kaiserring am Samstag, dem 7. Oktober 2006 in der Kaiserpfalz Goslar entgegennehmen.

Jörg Immendorff Kaiserring 2006

Mit freundlicher Genehmigung:

Aus dem Sammlungskatalog, JÖRG IMMENDORFF: Kleine Reise (Hasensülze)

Dr. Holger Broeker

In: [Kunstmuseum Wolfsburg](#). Gesammelte Werke 1, Zeitgenössische Kunst seit 1968, Ostfildern-Ruit 1999, S. 250-255.

KLEINE REISE (HASENSÜLZE)

JÖRG IMMENDORFF



Kleine Reise (Hasensülze), 1990, Öl auf Leinwand, 250 x 500 cm

Provenienz: Galerie Michael Werner, Köln und New York; Galerie Daniel Templon, Paris

Jörg Immendorff Kaiserring 2006

Mit provokanten Bildern wie *Hört auf zu malen!* (1966) und noch bissigeren Aktionen, die Kunst als Mittel gesellschaftlicher Veränderungen einsetzten, profilierte sich Immendorff als Unruhestifter des deutschen Kunstbetriebs par excellence. Mit Bildern wie *Hört auf zu malen!* (1966) und *Wo stehst Du mit Deiner Kunst, Kollege?* (1973) forderte der Schüler und Wegbegleiter von Joseph Beuys unmißverständlich künstlerische wie politische Stellungnahmen ein. Dabei bedient sich Immendorff oft unter Einbeziehung seiner eigenen Person als „Bildheld“ einer Strategie des Malens, die Rudolf Schmitz treffend als „Münchhausen-Paradigma“ bezeichnet hat, als „prädestiniertes Mittel, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen.“¹

Sein politisches Engagement hat Immendorff beibehalten, auch wenn seine Malerei, die er Mitte der siebziger Jahre mit der Serie der *Café Deutschland*-Bilder wieder aufnahm, in den neunziger Jahren subtiler geworden ist: „Ich bin pausenlos politisch aktiv, indem ich male. Ich bestehe auch als Maler darauf, ein politisch denkender Mensch zu sein, wie ich in meiner Malerei gesellschaftliche Dinge reflektiere, unter denen ich arbeiten muß.“² Aber es ist nicht nur die Zuspitzung politischer Aspekte, die *Kleine Reise (Hasensülze)* eine Schlüsselstellung³ im Œuvre Immendorffs zukommen läßt. In diesem Bild unternimmt Immendorff den Versuch einer Zustandsbeschreibung, die Rückblicke einschließt und mehrere Ebenen zusammenführt. Grundlage hierfür ist Immendorffs Denken in Bildern: „Das trifft die Sache am ehesten, und dahinter ist Neuland. Am liebsten sind mir augenblicklich Begriffe wie Suche oder Reise, die über das Leben hinausgeht. Ich stelle Arbeitsmaterial in dem Sinne zur Verfügung, daß es vom Betrachter aufgegriffen werden kann, wobei damit ein hochangesetzter Anspruch mit entsprechendem Schwierigkeitsgrad verbunden ist.“⁴

Ein Jahr nach der Grenzöffnung zur ehemaligen DDR unternahm Immendorff mit *Kleine Reise (Hasensülze)* eine Bestandsaufnahme der Kunstsituation, in der er sich zu diesem Zeitpunkt sah, wobei er auf die Ikonographie früherer Bilder zurückgriff: Zahlreiche Wege durchkreuzen eine dunkle, unwirtliche Landschaft, die vor allem das linke Drittel des Bildes ausfüllt. Dort schreitet eine Gestalt an einem Wegweiser mit der Beschriftung „Front“ vorüber, ein offener Lastwagen mit pinselbewaffneten Passagieren auf der Pritsche („Malerauto“) bewegt sich vom unteren Bildrand über einen steil ansteigenden Weg, der die Landschaft wie eine Mauer durchtrennt; vor ihm ein von der Piste gestürzter Wagen, zu dessen Ladung offenbar der ausgelaufene Farbeimer auf der Fahrbahn gehörte; überall Grüppchen oder einzelne mit Pinseln hantierende Gestalten, seien es die Angler am Teich (die im Trüben fischen?) oder der Maler, der nahe dem rechten Bildrand auf einem abgebrochenen Ast sitzt und die Situation auf seiner Leinwand festhält. Die Sonne ist durch eine runde Scheibe mit einem Zeichen verdunkelt, das an das 1981 entstandene Bild *Kein Licht für wen denken läßt*.



Jörg Immendorff:
Hört auf zu malen!, 1966,
Kunstharz auf Leinwand, 135 x 135 cm,
Stedelijk Van Abbemuseum, Eindhoven



Jörg Immendorff: Malerauto I,
1989, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm,
Galerie Michael Werner, Köln

Jörg Immendorff Kaiserring 2006

Rechts im Bild ist eine hingewürfelte Gruppe von „Häusern“ zu sehen, Räumen mit schaufenstergroßen Öffnungen, die an LIDLSTADT⁵ erinnern und wie Laternen in der Dunkelheit leuchten. Auf ihnen stehen außer Immendorffs Namen und dem seines Kunsthändlers Werner die seiner befreundeten Künstlerkollegen Baselitz, Penck und Lüpertz, wobei jedem von ihnen ein Emblem zugeordnet ist, das sich auf dem jeweiligen Dach befindet. Auf dem Dach des Immendorff-Hauses, in dem das Porträt eines pinselhaltenden Affen, dem „Wappentier“⁶ Immendorffs, an der Wand lehnt, liegt ein Eisstern in den Umrissen eines Adlers, in den die Skizze des Brandenburger Tores geritzt ist, wie in dem Bild *Naht*, das 1981 nach Immendorffs Kontaktaufnahme mit Kollegen im Osten des noch geteilten Landes entstand. Während die „Stadt“ bereits in Bildern wie *Solo* (1988) als Hintergrund diente, erschienen Eisstern und Brandenburger Tor auch in *Naht* (1981) und in dem Selbstbildnis *Zeig was Du hast* (1983). In dieser Stadt der isolierten Häuser, deren Zugang durch zwei Affen mit Pinseln in Schilderhäuschen kontrolliert wird, bildet sich die Veränderung gegenüber den sechziger Jahren ab: Die gemeinsamen LIDL-Aktivitäten, die Utopien des Kollektivs, sind der Selbstbezogenheit des Einzelnen gewichen: „Ich war in den letzten Jahren sehr mit mir selbst beschäftigt, und die anderen auch. [...] Es ist leider so, daß wir alle sehr aktiv, sehr produktiv und sehr eingespannt sind. Wir schnüffeln nicht mehr im Atelier des anderen. Das vermisse ich.“⁷

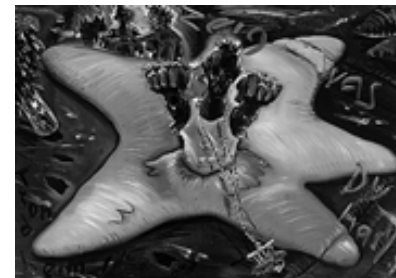
Über den Ateliers und der Landschaft schwebend sitzen im Zentrum des Bildes Marcel Duchamp und Immendorff auf einer roten Bank. Über ihnen, auf einem die Breite der Rückenlehne aufnehmenden „Bildschirm“⁸, erscheint der in seiner Mitte noch gelb glühende, eiserne Schriftzug EINHEIT, der von einer Arbeitergestalt geformt wird. Dieses Wort steht nicht nur für die gerade erfolgte Wiedervereinigung, sondern auch in Kontrast zu den isoliert wirkenden Ateliers, strahlt aber auch auf das Geschehen in der Bildmitte ab. Dort steht Joseph Beuys als Mentor des sozialen Kunstbegriffs neben Duchamp, dem Protagonisten des nicht-subjektiven Readymades, und reicht ihm Feuer. Auf dem Tisch vor ihnen liegen drei überdimensionale, abgebrannte Zündhölzer, die von früheren, offenbar vergeblichen Versuchen zeugen, die Flamme der Kunst zu entfachen: eines mit dem Kopf in Richtung des verunglückten Malerautos, zwei sich kreuzende am unteren Bildrand; ferner liegt dort ein unbenutztes Zündholz, dessen roter Kopf aus dem Bildraum auffordernd in Richtung Betrachter zeigt. Zwischen ihnen befindet sich ein von der Servierplatte gerutsches Stück Sülze, das auf den Untertitel des Bildes verweist und mit dem Immendorff auf zwei wesentliche Elemente der „Plastischen Theorie“ seines Lehrers Joseph Beuys anspielt: Der Hase als Symbol des sinnstiftenden Gedankens, Gelatine (hier in der Funktion des „Bindemittels“) als Metapher für das elastisch-bewegliche Element des Denkens. Jedem der drei Künstler ist eine Plastik zugeordnet: Beuys hält in seiner Rechten eine Cellohülle, die auf die Fluxus-Auftritte und die



Jörg Immendorff: Malerfreund,
1985, Öl auf Leinwand, 285 x 250 cm,
Privatsammlung



Jörg Immendorff: Naht, 1981,
Öl auf Leinwand, 180 x 400 cm,
Kunstmuseum Düsseldorf



Jörg Immendorff: Zeig was Du hast,
1983, Öl auf Leinwand, 76 x 106 cm,
Privatsammlung, Mailand

Jörg Immendorff Kaiserring 2006

Zusammenarbeit mit Charlotte Moorman⁹ verweist, auf Duchamps zur Faust geballten Linken steht die „Schachfigur“ eines Frauenaktes, Immendorff rückt an dieser vorbei seine Doppelskulptur Die Flamme weiterreichen (1990), die von einer liegenden Kerze gekrönt ist. Immendorff reagiert mit diesem Zug auf das, was sich zwischen seinen Vorbildern Beuys und Duchamp abspielt, denn „für mich geht die Reise weiter.“

¹ Rudolf Schmitz: „Ich halte mich als richtige Sekunde bereit“, in: Jörg Immendorff, Kat. Galerie Michael Werner, Köln 1990, unpag.

² Rebell im Café Deutschland, in: Focus v. 25.05.1996.

³ Pamela Kort: Alleine und voller Glut, in: Jörg Immendorff. Bild mit Geduld, in: Kat. Kunstmuseum Wolfsburg 1996, S. 34-46.

⁴ Jörg Immendorff: „Ein Künstler ist kein Kopf voller Ölfarben, die er mit sich rumschleppt“ Ein Gespräch von Heinz-Norbert Jocks, in: Kunstforum International 125, 1994, S. 254-277.

⁵ Vgl. Jörg Immendorff: Lidlstadt, Düsseldorf 1968.

⁶ Siehe auch Bilder wie Malerfreund, 1985, Öl auf Leinwand, 285 x 250 cm [JI 592], Galerie Michael Werner, Köln und New York.

⁷ Anja Lösel: Jörg Immendorff: Maler, Macher, Wirt, Mäzen, in: Stern 1994, 16, S. 97-103.

⁸ Von den bislang verwendeten Bezeichnungen für dieses Bildelement ist der von Veit Görner verwendete Begriff des „Bildschirms“ (Kat. Kunstmuseum Wolfsburg 1996, S. 31) den irreführenden Bezeichnungen „Spiegel“ (Pamela Kort, a.a.O., S. 37), "Tafel" bzw. „Gemälde“ vorzuziehen, zumal dieses Bild-im-Bild-Element in anderen Gemälden wie denen der Café de Flore-Serie mit unterschiedlichen Motiven eine entsprechende Funktion erfüllt.

⁹ Siehe auch Pamela Kort, a.a.O., S. 45, Anm. 20.

¹⁰ Jörg Immendorff: „Ein Künstler ist kein Kopf voller Ölfarben, die er mit sich rumschleppt“ Kunstforum International 125, 1994, S. 254-277.

Werke im Kontext

Kleine Reise, 1997, Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm,
Galerie Erich Bausmann, Mainz

Kein Licht für wen?, 1981, Öl auf Leinwand, 102 x 73 cm,
Privatsammlung

Naht, 1981, Öl auf Leinwand, 180 x 400 cm,
Kunstmuseum Düsseldorf

Zeig was Du hast, 1983, Öl auf Leinwand, 76 x 106 cm,
Privatsammlung, Mailand

Solo, 1988, Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm,
Galerie Michael Werner, Köln und New York

Malerauto I, 1989, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm,
Galerie Michael Werner, Köln

Malerauto III, 1989, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm,
Privatsammlung



Jörg Immendorff: Readymade de l'histoire dans Café de Flore, 1987/88, Öl auf Leinwand, 150 x 175 cm, Auckland Art Gallery, Auckland City



Jörg Immendorff: Die Flamme weiterreichen, 1990, Öl auf Leinwand, 130 x 100 cm, Galerie Michael Werner, Köln

Jörg Immendorff Kaiserring 2006

Dienstantritt mit Malerauto, 1989, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm,
im Besitz des Künstlers

Die Flamme weiterreichen, 1990, Öl auf Leinwand, 130 x 100 cm,
Galerie Michael Werner, Köln

Readymade de l'histoire dans Café de Flore, 1987/88, Öl auf Leinwand, 150 x 175 cm,
Auckland Art Gallery, Auckland City

Courtesy: **Dr. Holger Broeker**
Kurator

Kunstmuseum Wolfsburg
Hollerplatz 1
D-38440 Wolfsburg



Jörg Immendorff: Kleine Reise
1997, Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm,
Galerie Erich Bausmann, Mainz